

Die Juristenfamilie Blumberg in Warendorf

Unter den im 19. Jahrhundert neu nach Warendorf gekommenen Familien ist auch die Familie des Justizrats Heinrich Wilhelm Blumberg auf Grund ihrer beruflichen Stellung und öffentlichen Ehrenämter von besonderem Interesse. Ihr Stammvater ist Eduard Blumberg, der am 24.5.1824 als Sohn des Uhrmachers Heinrich Wilhelm Blumberg (geb. 31.1.1793 aus bäuerlicher Familie in Grumme, gest. 7.8.1874 in Recklinghausen) und seiner Ehefrau Antoinette Billmann (geb. 12.2.1797 in Recklinghausen, gest. 20.6.1870 ebd) in Recklinghausen geboren ist. Hier heirateten die Eltern am 25.9.1819. Eduard Blumberg wandte sich wie sein Großvater mütterlicherseits dem Jurastudium zu. Seit 1856 war er Kreisrichter in Warendorf, 1861 ließ er sich hier als Rechtsanwalt und Notar nieder und erhielt später den Titel Justizrat. Am 22.7.1858 heiratete er zu Recklinghausen die Tochter Elisabeth des Tecklenburger Land- und Stadtrichters Michael Anton Ernst Melchers, die am 17.3.1835 in Tecklenburg geboren wurde und am 19. August 1908 in Warendorf verstarb. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor:

1. Julius: er wurde am 8.6.1859 in Ibbenbüren geboren. Am 23.8.1888 heiratete er in 1. Ehe Anna Heimann (geb. 24.11.1864 in Tönnishäuschen, gest. 1907 in Warendorf), am 10.1.1912 in 2. Ehe Clara Heimann (geb. 8.5.1871 in Hamm, gest. 26.12.1942 in Warendorf). Nach dem Jurastudium war er in Warendorf als Rechtsanwalt, Notar und Justizrat wie der Vater tätig. Hier starb er am 21.11.1921.
2. Antoine (geb. 23.10.1860 in Ibbenbüren, gest. 9.9.1940 als Schwester M. Clara im Ursulinenkloster Werl).
3. Eduard (geb. 11.12.1862 in Warendorf, gest. 28.3.1944 in Unna). Er war Apotheker in Dortmund und verheiratet mit Pauline Lauf aus Essen.
4. Elisabeth (geb. 15.1.1865 in Warendorf, gest. 17.7.1942 als Schwester M. Laurentia im Kloster St. Angela in Haste).
5. Maria (geb. 6.11.1866 in Warendorf, gest. 14.11.1866 ebd.).
6. Carl (geb. 23.7.1868 in Warendorf, gest. 24.1.1945 in Heiligenstadt als Dr. jur., Rechtsanwalt, Notar und Justizrat). Er war verheiratet mit Elisabeth Naendrup aus Sajzkotten.
7. Otto (geb. 16.11.1870 in Warendorf, gest. 10.5.1949 in Annen als Kaufmann). Er war verheiratet mit Gertrud Christ aus Münster.
8. Maria (geb. 31.12.1872 in Warendorf, gest. 28.9.1973 in Warendorf).

Aus der ersten Ehe von Julius Blumberg gingen fünf Kinder hervor:

1. Paul (geb. 29.11.1889 in Warendorf, gest. 17.12.1958 in Paderborn).
2. Elisabeth (geb. 15.8.1890 in Warendorf, gest. 7.1.1962 in Freiburg).
3. Eduard (geb. 28.2.1892 in Warendorf, gest. als Forstmeister in Meschede am 27.5.1965).
4. Otto (geb. 17.2.1893 in Warendorf, gest. 10.5.1949 als Amtsgerichtsdirektor in Lünen), verheiratet 2.10.1923 mit Annemarie Nottebaum aus Warendorf.
5. Anna (geb. 16.12.1895 in Warendorf, Landwirtschaftslehrerin in Warendorf).

Wie vielfach auch sonst feststellbar, ist die Familie nur drei Generationen in Warendorf geblieben. In der Zeit des Deutschen Kaiserreiches hat sie in der Stadtpolitik mit Eduard und Julius Blumberg eine bedeutende Rolle gespielt, die an anderer Stelle dargelegt werden soll. PL

II. ZEITGESCHICHTE WARENDORFS

Gerd Blumberg

Justizrat Julius Blumberg (1859-1921)

Richter, Rechtsanwalt und Notar sowie Ratsherr in Warendorf

Mein Großvater Julius Blumberg, der viele Jahre in Warendorf lebte und dort zunächst als Richter, dann als Rechtsanwalt und Notar und als Ratsherr der Stadt tätig war, entstammte der Juristenfamilie Blumberg. ¹ Die Familie kam Mitte des 19. Jahrhunderts nach Warendorf. Zwei Generationen wuchsen in Warendorf auf und wohnten hier bis in die 1940er Jahre. Seitdem sind keine Blumbergs mehr in Warendorf ansässig. Neben seiner hervorgehobenen beruflichen Stellung und seiner Tätigkeit als Ratsherr übte Julius Blumberg eine Reihe von öffentlichen Ehrenämtern aus. In der Zeit des Kaiserreichs hat er zusammen mit seinem Vater Eduard, meinem Urgroßvater, in der Stadtpolitik von Warendorf eine bedeutende Rolle gespielt.² Die Geschichte der Familie soll im Folgenden erzählt werden.

Justizrat Eduard Blumberg (1824-1885)

Mein im Jahr 1824 geborener Urgroßvater Eduard³ war der erste in der Familie Blumberg, der Jurist wurde. Allerdings hatte er zunächst einige Semester Theologie in Löwen studiert und sich dann der Juristerei zugewandt. Nachdem Jurastudium entschied er sich für die Richterlaufbahn und wurde 1852 "Königlicher Gerichts-Assessor" in Steinfurt. Vom preußischen Justizminister am 31.10.1856 zum Kreisrichter ernannt, zog er nach Ibbenbüren und arbeitete dort als Einzelrichter bei der Gerichtskommission. Im nahen Tecklenburg, dem Sitz des Kreisgerichts, lernte er Elisabeth Melchers, die Tochter des ortsansässigen Land- und Stadtrichters Michael Anton Ernst Melchers, kennen und heiratete sie am 22.7.1858. Ein Jahr später wurde am 8.6.1859 der Sohn Julius und 1860 Tochter Antonia geboren. Eduard Blumberg führte, wie er später einmal schrieb, "*in Ibbenbüren ein behagliches und still vergnügtes Kreisrichterleben*", entschloss sich aber dennoch, die Tätigkeit zu beenden und Anwalt zu werden. Der Justizminister ernannte ihn am 23.4.1861 zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Warendorf und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster mit Anweisung seines Wohnsitzes in Warendorf. Der junge Rechtsanwalt übersiedelte zunächst allein nach Warendorf. Als Notar konnte er Rechtsgeschäfte jeglicher Art beurkunden und Unterschriftenbeglaubigen. Obwohl damals nur wenige Anwälte in den Kreisen Warendorf und Beckum - für diese Region war das Kreisgericht Warendorfdamals zuständig - niedergelassen waren, war der Start schwierig. In einem Brief an seine Frau beklagte sich Eduard im September 1861, dass er "*leider äußerst wenig Arbeit habe*". Und er fügte hinzu: "*Das soll mich aber nicht anfechten, da dies ja bei einem Anfänger natürlich ist und auch meine Kollegen klagen*". Zwei Wochen später war die Klage noch deutlicher: "*Hier in Warendorf ist für Rechtsanwälte und Notare kein rechtes Feld, indessen wollen wir uns gedulden - und wie Duschreibst, ehrlich und redlich zu Werke gehen*". Nachdem noch im gleichen Jahr auch seine Familie nach Warendorf gekommen und in eine Wohnung in dem Dr. Artkamp'schen Hause am Markt eingezogen war, verbesserte sich allmählich die berufliche Situation. Im Juli 1866 notierte mein Urgroßvater: „*Im Laufe dieser Woche bin ich mit Mandanten förmlich überschüttet worden, gestern nahm ich Z. B. drei Akte auf*". Im gleichen Jahr kaufte er in der Oststraße 26 ein Haus, in das er mit Frau und Kindern einzog. Im Erdgeschoss des Hauses wurde das Anwaltsnotariat eingerichtet. Bis 1870 vergrößerte sich die Familie auf vier Söhne und zwei Töchter.⁶ Alle Kinder besuchten Schulen in Warendorf und erhielten eine gute Ausbildung, die Söhne konnten dank der gut gehenden Anwaltspraxis auswärts studieren.

Nach jahrelanger Tätigkeit als Anwalt und Notar erhielt mein Urgroßvater den Titel Justizrat zuerkannt.⁷ Neben seiner beruflichen Tätigkeit nahm er aktiv am gesellschaftlichen Leben der Stadt teil. Er wurde 1861 Mitglied in der 1810 gegründeten "Gesellschaft Harmonie" - einer Vereinigung mit dem Ziele, die Freuden des geselligen Lebens zu genießen - und übernahm in der Gesellschaft in den Jahren 1867 / 68 die Funktion des "Sekretärs", der nach der Satzung "*der Beygeordnete des Directors und ihm bey allen seinen Verrichtungen behilflich*" war. Im Jahr 1871 gehörte Eduard Blumberg zu einem Gremium, das die Gründung einer höheren Töchterschule für Mädchen vorbereiten sollte. Am 27.1.1885 verstarb er im Alter von 60 Jahren in Warendorf.

Julius Blumberg - Schulzeit und Studium

Sein ältester Sohn Julius, der ab seinem 2. Lebensjahr in Warendorf aufgewachsen war und das Gymnasium Laurentianum besucht hatte, entschloss sich, nach dem Abitur Jura zu studieren. Er absolvierte das Studium in Greifswald und Berlin. Der Weg dorthin war weit und seinerzeit noch sehr beschwerlich. Von Warendorf aus benutzte Julius zunächst die Postkutsche, die ihn bis nach Gütersloh brachte, wo er den Zug nach Berlin bestieg. Dort musste er, um nach Greifswald zu gelangen, einen anderen Zug nach Stralsund nehmen und dort erneut umsteigen. ⁹ Die erste juristische Staatsprüfung bestand mein Großvater am 21.12.1880. ¹⁰ Wenige Tage später

wurde er (am 30.12.1880) zum Referendar ernannt und am 4.1.1881 erstmals im Justizdienst verpflichtet. ¹¹Die sog. Große Staatsprüfung bestand er am 18.12.1886.

Richter, Gründung des Anwaltsnotariats

Der junge Assessor entschloss sich für die Richterlaufbahn, bewarb sich um eine Anstellung bei der Justiz und hatte Glück: Am 23.12.1886 wurde er zum Gerichtsassessor ernannt und erhielt am 13.2.1887 vom Präsidenten des Königlichen Oberlandesgerichts Hamm ¹² die Nachricht: *"Entsprechend Ihrem Antrage werden Sie dem Königlichen Amtsgerichte zu Warendorf zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen und veranlasst, dieselbe am 20. Februar d. J. anzutreten"*. Damit war es ihm gelungen, an seinem Heimatort eine Richterstelle zu bekommen, die, wie es in dem Schreiben hieß, durch Versetzung des Gerichtsassessors von Hatzfeld nach Coesfeld freigeworden war. Das OLG Hamm verfügte am 13.2.1887 an "den Königlichen Herrn Landgerichts-Präsidenten in Münster, die erforderliche Geschäftsverteilung alsbald vornehmen zu lassen, demnächst das Amtsgericht zu Warendorf *mit* entsprechender Anweisung zu versehen und mir über die Art der angeordneten Beschäftigung, sowie über den Dienstantritt des genannten Gerichts-Assessors seiner Zeit Bericht zu erstatten". ¹³Das Landgericht Münster gab die Weisung weiter an das Amtsgericht in Warendorf, das einige Tage später dem Landgericht den Dienstantritt meines Großvaters bestätigte. Seine Richtertätigkeit währte jedoch nicht lange. Julius wollte die Richtertätigkeit beenden und fortan wie sein Vater Rechtsanwalt werden. Er ließ sich am 7.6.1887 aus dem Justizdienst entlassen und wurde am gleichen Tage zur Rechtsanwaltschaft beim Amtsgericht in Warendorf zugelassen. ¹⁴ Erneut wurde die Anwaltskanzlei Blumberg in den gleichen Räumen des Hauses in der Oststr. 26 eingerichtet, wo schon Justizrat Eduard Blumberg ²⁴ Jahre lang praktiziert hatte. Schnell reüssierte der junge Rechtsanwalt in der Stadt, nicht zuletzt vermutlich, weil er die Nachfolge des Vaters antreten konnte. Er setzte sich im Jahr 1889 zusammen mit dem Bürgermeister Diederich und dem Färbereibesitzer und Lederfabrikant Hermann Stemmer stark und engagiert für die Gründung einer Bank in genossenschaftlicher Form ein und wurde der Mitbegründer der Warendorfer Kreditbank, der heutigen Volksbank. ¹⁵ Drei Jahre nach der Zulassung zur Anwaltschaft wurde mein Großvater zum Notar ernannt. Die Bestallungsurkunde händigte ihm Amtsgerichtsrat Willebrand, der Leiter des Amtsgerichts Warendorf, am 25.9.1890 aus, nachdem er zuvor den damals vorgeschriebenen Diensteid abgelegt hatte: *"Ich Julius Blumberg schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass seiner Königlichen Majestät von Preußen, meinem Allergnädigsten Herrn, ich unterthänig, treu und gehorsam sein und alle mir vermöge meines Amtes obliegenden Pflichten nach meinem besten Wissen und Gewissen genau erfüllen, auch die Verfassung gewissenhaft beachten will, so wahr mir Gotthelfe"*. Mein Großvater war inzwischen verheiratet und hatte bereits zwei Kinder, denen bis 1895 drei weitere Kinder nachfolgten. ¹⁶ Die fünf in Warendorf geborenen Kinder bilden die 2. Generation Blumberg, die bis zum 1. Weltkrieg in der Stadt aufwuchs.

Mit der Zulassung zum Notariat ging es weiter geschäftlich aufwärts. Die Notarstätigkeit nahm in der Praxis immer mehr zu, und es fielen etwa 4000 Notariatsnummern an; die Anwaltstätigkeit war dagegen eher gering. Etwa um 1900 erhielt die Praxis einen "Fernsprecher", wie man damals die Telefone nannte, und war fortan unter "Fernsprecher Nr. 10" zu erreichen. ¹⁸

Ehrenämter

Neben seiner beruflichen Tätigkeit nahm Julius Blumberg aktiv am gesellschaftlichen Leben teil, engagierte sich in der Bürgerschaft und übernahm verschiedene Ehrenämter: In der katholischen Alten Pfarre ließ er sich 1893 in den Kirchenvorstand wählen. Dem Landgericht in Münster teilte er am 19.10.1893 mit: *"... zeige ich gehorsamst an, dass ich jüngst als Mitglied des Kirchenvorstands der hiesigen kath. Alten Pfarre gewählt worden bin. Ich bitte ... genehmigen Zu wollen, dass ich das Amt eines Kirchenvorstands annehme"*. ¹⁹ Im gleichen Jahr übernahm er für drei Jahre in der Gesellschaft für Harmonie die Funktion des "Sekretärs", die sein Vater 1867/68 auch schon innegehabt hatte. ²⁰ Er trat in den Warendorfer Bürgerschützenverein von 1841 ein und wurde von 1895-1898 der 16. Präsident des Vereins. ²¹ Im "Volksverein für das katholische Deutschland", der im Jahr 1908 in Warendorf 932 Mitglieder hatte ²², wurde er aktiv und bekleidete lange Jahre das Amt des Kreisgeschäftsführers.

Verleihung des Titels Justizrat

Im März 1906 erhielt mein Großvater den Titel "Justizrat" verliehen. ²³ Seine Ehefrau Anna wurde fortan mit "Frau Justizrat" angesprochen und an sie gerichtete Post enthielt ebenfalls diesen Zusatz. Aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung wurde das Blumberg'sche Haus in der Oststr. 26 zu einem Treffpunkt der Warendorfer Gesellschaft. Insbesondere in dem "Kränzchen" meiner Großmutter Anna wurde so manches "vertraulich" besprochen und erzählt, was man wenig später in der "Westfälischen Rundschau" des Warendorfer Verlegers Joseph Klostermann lesen konnte. Fünfzig Jahre später beschrieb "Die Glocke" diese Treffen wie folgt: *}} War in dem hochfeinen Warendorfer "Kränzchen" die Frau des KgL. Medizinalrates Dr. Overkamp oder in dem feinen der Frau des Justizrats Blumberg eine ganz delikate Angelegenheit unter dem Siegel der Verschwiegenheit behandelt worden - anderen Tages stand alles und noch mehr in der Rundschau "* ²⁴

Ratsherr

Im Jahr 1895 wählten die Bürger Warendorfs Julius Blumberg ins Stadtverordnetenkollegium. Er übernahm damals ein politisches Amt, das ihn viele Jahre ausfüllen sollte. Nach dem 1. Weltkrieg wurde er erneut Ratsherr. Beiden ersten Gemeindewahlen vom März 1919 kam er über die bürgerliche Liste - ebenso wie der Brennereibesitzer Christoph Kottrup und der Kaufmann Hermann Jüllenbeck - in die Gemeindevertretung.²⁵ Er blieb in ihr noch bis zu seinem Tode im Jahr 1921 tätig und war daher insgesamt 26 Jahre lang Ratsherr der Stadt. Ab 1899 amtierte er auch als "Stadtverordnetenvorsteher". In dieser Funktion leitete er die Sitzungen des Kollegiums und arbeitete eng mit dem Bürgermeister Wilhelm Diederich zusammen. 1904 wurden die 21 Ratsmitglieder von Warendorf zusammen mit den Bürgermeistern fotografiert: In der 1. Reihe links neben dem Bürgermeister Diederich, der zum 1.1.0.1904 in den Ruhestand trat, sitzt Julius Blumberg, rechts vom Bürgermeister der Sparkassendirektor Clemens Becker. Die Ratsherren, die auf sechs Jahre gewählt wurden, waren ortsansässige Bürger. Die Hälfte von ihnen stellte die Schicht der Kaufleute, Gastwirte und Rentner. Neun weitere waren Fabrikanten und Handwerksmeister, die sechs übrigen Angestellte, Beamte und Rechtsanwälte. Julius war der einzige Anwalt im Stadtrat. Das Foto mit den Ratsherren hing später lange Zeit im Trauungszimmer des Rathauses. ²⁶Im Jahre 1906 legte mein Großvater den Vorsitz im Stadtverordnetenkollegium nieder.

Einige Jahre später kandidierte Julius erstmals auch für den Kreistag. Im Dezember 1910 war Wilhelm Diederich, der zwar nicht mehr Bürgermeister, aber im Kreistag Abgeordneter geblieben war, gestorben. Als "Vorsitzender der Friedhofskommission" schrieb mein Großvater am 13.12.1910 an die der Familie Diederich nahe stehende "Witwe Rentnerin Eylardi", dass die Stadt zur Ehrung des verstorbenen Bürgermeisters auf der Familiengrabstätte ein Grabdenkmal errichten wolle. Die Ausführung des Denkmals stelle sich "eigentlich als ein Eingriff dar, welcher zu Beanstandungen seitens der Familie und zu Unannehmlichkeiten führen könnte". Er bitte "*ergebenst, da sie der Familie näher stehe, dem Fräulein Diederich vertrauliche Mitteilung baldigst machen zu wollen*".²⁷ Eine Antwort auf die Anfrage ist nicht überliefert. Die Nachwahlen für den Sitz im Kreistag fanden am 20.1.1911 statt. Julius kandidierte gegen den Mühlenbesitzer Christoph Kottrup, erhielt jedoch nur neun Stimmen, während der Gegenkandidat zehn Stimmen erhielt. In den Kreistag zog deshalb der Mühlenbesitzerein.²⁸

Trauerfall in der Familie

Am 24.10.1907 verstarb meine Großmutter Anna, die Ehefrau von Julius, im Alter von 42 Jahren, als man sie im Krankenhaus an der Gallenblase operierte. Fortan gab es im Blumberg'schen Haus keine gesellschaftlichen Empfänge und "Kränzchen", die sie jahrelang organisiert hatte. Ihre fünf Kinder, die noch minderjährig waren, wuchsen in den nächsten Jahren ohne Mutter auf. Ihre Erziehung übernahm in dieser Zeit die im gleichen Hause lebende "Oma", meine Urgroßmutter Elisabeth, die Ehefrau des Justizrats Eduard Blumberg. Über sie berichtet die Familienchronik, dass sie die täglichen Tischgebete im Hause immer mit dem Satz beendete. "*Und Gott strafe Bismarck*". Der Grund war ein tiefer Groll gegen den Politiker Otto von Bismarck, weil dieser einen entfernten Cousin, der in Köln Erzbischof war, in das Kölner Stadtgefängnis "Klingelpütz" eingesperrt hatte.

Ehrengerichtliches Verfahren der Anwaltskammer Hamm

Im Jahr 1911 gab es Ärger und Streit mit der Anwaltskammer in Hamm, die in ein ehrengerichtliches Verfahren gegen Justizrat Blumberg mündete.²⁹ Auslöser war eine an die Kammer gerichtete Beschwerde der Warendorfer Textilfabrik Wiemann & Bispinck, der Anwalt habe sechs seit 1908 übernommene Aufträge nicht oder nur teilweise erledigt. Nachdem er die erste Frist, sich innerhalb von 14 Tagen zu dem Vorwurf zu äußern, nicht eingehalten hatte, erinnerte ihn die Anwaltskammer unter Androhung einer Strafe von 30 Mark an die Erledigung. Als keine Antwort eintraf, setzte sie die Strafe am 20.6.1911 fest und forderte unter Androhung einer weiteren Strafe von 50 Mark dazu auf, innerhalb von acht Tagen zu berichten. Als Julius sich erneut nicht äußerte, wurde auch die weitere, angedrohte Strafe festgesetzt. Die Anwaltskammer gab die Angelegenheit daraufhin im September 1911 an den Oberstaatsanwalt beim OLG Hamm ab. Das Ehrengericht beschloss am 16.12.1911, "gegen den Rechtsanwalt Justizrat Blumberg ... wegen Vergehen gegen §§ 28, 58, 62 der Anwaltsordnung die Voruntersuchung zu eröffnen". Im Laufe dieses Verfahrens nahm Julius erstmals Stellung. Zum Vorwurf der Nichterledigung von Mandaten trug er vor, "*er habe die vielen Briefe der Firma ungeöffnet gelassen, weil er auf einer gemeinschaftlichen Jagd mit dem Firmeninhaber Differenzen gehabt und angenommen habe, dass die Briefe sich auf diese Angelegenheit bezogen hätten und die Firma ihm infolge dieser Differenzen die Mandate entzogen habe*". Den Vorwurf der Nichtbeantwortung der Aufforderungen der Anwaltskammer entschuldigte er mit seinen persönlichen Verhältnissen; seine Mutter sei im August 1911 gestorben und er habe die Erbaueinandersetzung mit seinen drei Brüdern tätigen müssen. Der Oberstaatsanwalt hielt das Vorbringen jedoch für nicht geeignet, "*die erheblichen Verzögerungen zu rechtfertigen*", und beantragte am 6.6.1912 mit einer neunseitigen Anschuldigungsschrift, das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer zu eröffnen. Einen Monat später - am 4. Juli - beschloss das mit fünf Justizräten besetzte

Ehrengericht die Eröffnung des Verfahrens. Die Hauptverhandlung fand am 24.9.1912 in Hamm statt. Das Gericht verwarf die Einlassungen und erkannte *"wegen Verletzung der ihm als Rechtsanwalt obliegenden Pflichten auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 100 Mark"*. Indem handschriftlich gefertigtes Urteil vom 6. November heißt es u.a.: *"nach der im Vorverfahren erfolgten Aussage des Fabrikanten Bispinck seien die jagdlichen Differenzen vier oder fünf Jahre zuvor entstanden"* und lägen *"soweit zurück, dass sie zur Entschuldigung kaum herangezogen werden können"*. Die Nichtöffnung der Briefe *"verdiene besonderen Tadel, da er gerade dadurch die Interessen seiner Auftraggeberin im höchsten Maße verletzen und gefährden konnte"*. Die geltend gemachten persönlichen Verhältnisse seien zeitlich erst nach den vom Vorstand ergangenen Aufforderungen eingetreten. Die Nichtbeachtung der Aufforderungen des Vorstandes sei *"eine schwere Verfehlung, zumal Angeklagter trotz der verhängten Geldstrafen sich zu der geforderten einfachen Auskunftserteilung nicht aufzuraffen vermochte"*. Mildernd berücksichtigte das Gericht jedoch, dass *"gegen den schon lange Jahre im Anwaltsberufe tätigen Angeklagten Klagen aus seiner Klientel nicht laut geworden und ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn noch nicht anhängig gewesen sei"*. Mein Großvater legte gegen das Urteil³⁰ kein Rechtsmittel ein. Ob er die Entscheidung auch *"innerlich akzeptiert"* hat, ist nicht überliefert. 31 Welche Gründe ihn veranlasst haben, so zu handeln, ist nach fast 100 Jahren nicht mehr herauszufinden. In den folgenden Jahren konnte er seine berufliche Tätigkeit sowie seine Tätigkeit als Stadtverordneter uneingeschränkt fortsetzen. Von großer Bedeutung waren allerdings neue Ereignisse in der Familie.

Neues in der Familie

Seine Mutter Elisabeth geb. Melchers, die seitdem Tode seiner Ehefrau 1907 den Haushalt mit fünf Kindern geführt hatte, verstarb am 19.8.1911. Julius entschloss sich wieder zu heiraten und heiratete im folgenden Jahr in 2. Ehe Klara Heimann, die jüngere Schwester seiner verstorbenen Ehefrau Anna. Auch wenn sie fortan in der Öffentlichkeit die Frau des Justizrats Blumberg war, gelang es ihr nicht, das Haus wie früher zum Treffpunkt der Warendorfer Gesellschaft zu machen. Die Kinder zogen nach und nach aus, studierten auswärts, und die Söhne wurden mit Beginn des 1. Weltkrieges eingezogen.³² Auch wenn das gesellschaftliche Leben sich nicht mehr zu Hause abspielte, übte mein Großvater neben dem Beruf weiterhin Ehrenämter aus und engagierte sich für die Stadt. Den 1883 gegründeten *"Verschönerungsverein"*, der nach kurzer Zeit wieder eingeschlafen war, versuchte er zu reorganisieren, indem er im Juli 1909 die Neugründung anregte. Anfang 1914 rief er zur Bildung eines Verkehrsvereins auf, weil eine derartige Vereinigung von Wichtigkeit für die weitere Entwicklung von Stadt und Kreis Warendorf seit 1913 ließ sich Julius Blumberg erneut zum Präsidenten des Warendorfer Bürgerschützenvereins wählen und blieb es bis 1920.³⁴ Auch das Amt des Kreisgeschäftsführers des Volksvereins für das Katholische Deutschland bekleidete er bis zu diesem Zeitpunkt, musste es dann aber wegen Krankheit aufgeben. Die Zentralstelle des Volksvereins in Mönchengladbach sprach ihm bei seinem Ausscheiden *"Dank für sein tätiges, segensreiches Wirken für die hohen Aufgaben und Ziele des Volksvereins aus"*.³⁵ Wegen eines Herzfehlers, der ihn sehr in seiner Arbeitstätigkeit beeinträchtigte, musste er fortan zurückstecken und im Mai 1921 eine vierwöchige Kur in Bad Salzuflen antreten. Die Kur brachte jedoch keine Besserung seines Leidens. Noch im gleichen Jahr verstarb mein Großvater am 21.11.1921 im Alter von 62 Jahren. Der *"Neue Emsbote"* berichtete am 22. November 1921 u.a.: *"Mit seinem Tode hat ein arbeitsreiches Leben seinen Abschluss gefunden. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat Herr Justizrat Blumberg eine Reihe von Ehrenämtern bekleidet, die er mit Eifer und gewissenhafter Treue zum Besten seiner Mitbürger und Mitmenschen verwaltet hat. ... Stadt und Kreis Warendorf, besonders aber die Bürgerschaft Warendorfs werden ihm ein treu es Andenken bewahren."*

Die zweite Generation Blumberg

Als mein Großvater starb, wohnten einige seiner Kinder bereits nicht mehr in Warendorf. Die 1890 geborene Tochter Elisabeth hatte im Jahr 1918 geheiratet und war nach Bremen verzogen. Die jüngere Anna war als Lehrerin an der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Weilbach tätig; sie zog später nach Osnabrück und lebte ab 1944 in Meschede. Seine Söhne Paul und* Eduard kamen nach jahrelangem Kriegseinsatz körperlich unversehrt zurück: Paul wurde Bankbeamter und in Paderborn sesshaft. Eduard, der Forstwirtschaft in Eisenach studiert hatte, ließ sich nach seiner Heirat 1920 in Geseke nieder, zog 1922 für kurze Zeit noch einmal ins Warendorfer Elternhaus und dann nach Meschede, wo er bis zur Pensionierung als Forstmeister arbeitete. Mein Vater Otto, der nachdem Abitur am Laurentianum 1912 das Jura-Studium begonnen, es aber nicht mehr vor Kriegsbeginn abschließen konnte, kehrte - 1917 an der Front schwer verwundet - nach langen Lazarettaufenthalten im Dezember 1918 in seine Heimatstadt zurück und blieb dort noch bis 1925 wohnen.

Fortführung der Anwaltskanzlei Blumberg

Als Nachfolger für die Kanzlei war lange Zeit mein Vater vorgesehen. Er war der einzige, der von den fünf Kindern Jura studiert hatte und hätte "bei normalem Verlauf der Dinge" Studium und Referendarzeit bis zum Jahre 1921 längst abschließen können. Der Kriegseinsatz und seine schwere Kriegsverletzung veränderten jedoch alles. Erst als er im August 1919 aus dem Warendorfer Lazarett entlassen wurde, konnte er das Studium fortsetzen und im folgenden Jahr abschließen. Als sein Vater Julius starb, konnte er die Nachfolge noch nicht antreten. Erst mit der "Großen Staatsprüfung", die er 1923 bestand, wäre die Fortführung der Kanzlei möglich gewesen. Mein Vater entschied sich jedoch wegen der Kriegsverletzung, die später viele Jahre sein Leben bestimmen sollte, gegen die Anwaltstätigkeit und bemühte sich um eine Anstellung als Richter in Münster. 1925 zog er *mit* Ehefrau und dem in Warendorf geborenen Sohn Hanno aus dem Elternhaus aus und ließ sich ab 1926 in Lünen nieder, wo er 35 Jahre als Richter am Amtsgericht tätig war. **Im** Blumberg'schen Haus blieb nach dem Wegzug der Kinder nur noch die **Ehefrau Klara** Blumberg wohnen. Die freien Räume wurden 1926 an Josef Lange vermietet, der gerade die Zulassung als Rechtsanwalt erhalten hatte und sich in Warendorf niederlassen wollte. Die Kanzlei Lange wurde bis 1935, als das Haus verkauft wurde, in den gleichen Räumen der Oststr. 26 geführt, wo zuvor 55 Jahre lang die Justizräte Eduard und Julius Blumberg praktizierten.³⁶

Nachbemerkung

Als mein Vater fortzog, hatten alle Kinder der 2. Generation Warendorf verlassen. Die Reise in die Vergangenheit meiner Familie endet in den 1940er Jahren, als Klara Blumberg, die Ehefrau meines Großvaters, die als einzige Blumberg in der Stadt geblieben war, dort 1941 starb. Noch einmal kehrte meine Familie als Flüchtlinge für kurze Zeit nach Warendorf zurück, als wir, um den Bomben im Ruhrgebiet zu entkommen, ins Münsterland flohen und im März/April 1945 Quartier auf dem Hof von Bauer Tünte in Gröblingen fanden. Doch dies ist eine andere Geschichte, die meine Mutter mir, der damals knapp zwei Jahre alt war, häufig erzählt hat. Zu verdanken hatten wir die freundliche Aufnahme dem offensichtlich guten Ruf meines Großvaters Julius. Als mein Vater bei der Suche nach einer Bleibe auf dem Lande seinen Namennannte, meinte Bauer Tünte lapidar: *"Warum habt Ihr das nicht gleich gesagt. Ich kenne doch Euren Vater"*. Jahrzehntlang hingen die Bilder meiner Vorfahren im "Herrenzimmer" unseres Hauses in Lünen. Eduard und Julius Blumberg haben durch meine Suche nach den familiären Wurzeln in Warendorf nun für die nachfolgenden Generationen der Blumbergs ein persönliches Gesicht erhalten.

Fußnoten

¹ Darüber berichtet: Leidinger, Paul, Die Juristenfamilie Blumberg in Warendorf, in: Warendorfer Schriften, Band 21-24, Warendorf 1993, S. 470 f. Der Bericht von insgesamt zwei Seiten gibt nur eine Kurzdarstellung der Familiengeschichte. Die für später beabsichtigte detailliertere Darstellung ist bisher nicht erfolgt. Ich freue mich daher, nunmehr die Geschichte meiner Familie selbst schreiben zu können.

² S. Leidinger, Paul, wie Anmerkung 1, S. 471.

³ Er wurde am 24.5.1824 in Recklinghausen geboren. Sein Vater war der Uhrmacher Heinrich Wilhelm Blumberg, geb. am 30.1.1793 in Bochum-Grumme.

⁴ Geboren am 17.3.1835 in Tecklenburg, gestorben am 19.8.1911 in Warendorf.

⁵ S. Burg, Peter, Geschichte des Kreises Warendorf 1803 - 1918, Warendorf und Münster 2004, Band 1.1, S. 231. Burg gibt für den Kreis Beckum die Zahl von fünf Rechtsanwälten für das Jahr 1860 an. In Warendorf waren nach meinen Feststellungen Ende der 1860er Jahre neben meinem Urgroßvater folgende drei Anwälte bzw. Notare tätig: Joseph Wiedemhöver, der 1856 langjähriger Beigeordneter der Stadt geworden war, Dr. Franz Ludorff und Wilhelm Rive.

⁶ Sohn Julius, geb. 1859 in Ibbenbüren war der älteste; Antonia, geb. am 23.10.1860 in

Ibbenbüren, später als Schwester Clara im Ursulinenkloster Werl, war dort als Lehrerin tätig und starb 1940. die jüngeren Geschwister wurden in Warendorf geboren: Eduard, geb.

11.12.1862, wurde später Apotheker in Dortmund und verstarb 1940; Elisabeth, geb. 15.1.1865,

⁷ wurde als Schwester Laurentia Oberin des Klosters St. Angela in Haste bei Osnabrück und

leitete jahrelang die Klosterschule in Eutin; Carl, geb. 23.7.1868, promovierte zum Dr. jur.,

wurde ab 1896 Rechtsanwalt und Notar sowie Ratsherr in Heiligenstadt, wo er am 24.1.1945

verstarb; Otto, geb. 16.11.1870, wurde Kaufmann in Witten-Annen, verst. 10.5.1949. Zwei

weitere Töchter verstarben kurze Zeit nach der Geburt: Maria, geb. 6.11.1866, verstarb am

14.11.1866; Maria, geb. 31.12.1872, gest. 28.9.1873.

⁸ Der Titel wurde damals vom Staat als Ehrenbezeichnung an Rechtsanwälte und Notare verliehen. Wann ihm der Titel zuerkannt wurde, ließ sich nicht feststellen. Es geschah vermutlich in den 1870er Jahren.

⁹ Dem Gremium gehörten u.a. der Bürgermeister, der Landrat, zwei Pfarrer und Rechtsanwalt Wiedemhöver an, s. Burg, Peter, wie Anmerkung 5, Band 1.2, S. 302 und Gühne, Ekkehard, Marienschule Warendorf - Nachwort zu einem Jahrhundert Mädchenbildung in einer westfälischen Kleinstadt, Warendorf, 1991, S. 4.

¹⁰ Über die Studienorte meines Großvaters hat mein Bruder Hanno Blumberg (geb. 31.5.1925 in Warendorf, gest. 2.1.2009 in Selm-Cappenberg) im Jahre 2008 berichtet.

¹¹ Das Datum dieser Prüfung sowie die Angaben zu seiner weiteren beruflichen Laufbahn sind entnommen den "Akten des Königl. Landgerichts Münster betr. Die Dienstführung des

Rechtsanwalts und Notars, Justizrat Julius Blumberg zu Warendorf mit dem Az. I B 5. Es handelt sich um eine Akte mit insgesamt 55 Blättern im Staatsarchiv Münster (registriert unter Personalakten I Nr. 4716), künftig zit. Mit: Personalakte.

¹¹ Die Stationen seiner Referendarzeit ließen sich nicht feststellen. Vermutlich war Julius B. in Warendorf und Münster tätig.

¹² Das Oberlandesgericht war mit der Justizreform im Jahr 1878 neu geschaffen worden. Es umfasste 8 Landgerichtsbezirke.

¹³ Personalakte Blatt 2

¹⁴ Die Beschränkung der Zulassung auf das Amtsgericht war seinerzeit die Regel. Der Anwalt durfte dann nur bei dem bestimmten Gericht auftreten. Nach § 9 der Rechtsanwaltsordnung v. 1.7.1878 konnte ein Anwalt auf Antrag auch bei dem Landgerichte, in dessen Bezirk das Amtsgericht seinen Sitz hat, zugelassen werden.

¹⁵ Fleddermann, Dirk, Die Volksbank Ahlen-Sassenberg-Warendorf e.G., in P. Leidinger (Hrsg.), Geschichte der Stadt Warendorf, Band II, Warendorf 2000, S. 540; Festschrift: 75 Jahre Volksbank Warendorf EGMBH 1889-1964, S. 11; Burg, wie Anm. 5, Bd. 1.2, S. 134.

¹⁶ Er heiratete am 22.8.1888 Maria Anna Heimann, geb. 24.1.1864 in Vorhelm. Die Kinder, alle in Warendorf geboren, sind: Paul, geb. 29.11.1889, Bankbeamter, gest. 17.12.1958 in Paderborn; Elisabeth, geb. 15.8.1890, verh. Melchers, gest. 7.1.1962 in Freiburg; Eduard, geb. 28.2.1892, Forstmeister in Meschede, gest. 27.5.1965; Otto, geb. 17.2.1893, Amtsgerichtsdirektor in Lünen, gest. 28.8.1971; Anna, geb. 16.12.1895, Landwirtschaftslehrerin, gest. 8.10.1987 in Meschede.

¹⁷ Die angegebene Zahl stammt von meinem Vater Otto, der ab 1912 Jura studierte.

¹⁸ Warendorf hatte 1880 eine eigene Telegrafenanstalt erhalten. Im Jahr 1903 enthielt das Adressbuch der Stadt gerade einmal zwei Dutzende Fernsprechanchlüsse, s. Leidinger, Paul, wie Anmerkung 15, Band II, S. 438.

¹⁹ Personalakte Bl. 7.

²⁰ S. die Übersicht über das Direktorium der Gesellschaft Harmonie von 1810 bis 1910, in: \Y./ Zuhorn, Die Gesellschaft Harmonie zu Warendorf, Warendorf, 1910, S. 162 f.

²¹ Die Präsidenten des Vereins sind aufgeführt in der Festschrift "125 Jahre Bürgerschützenverein Warendorf 1841 -1966/ 67", Warendorf, 0.J. (1967), sowie bei: Helmhausen, Ole/ Seul, Elke, Tradition mit Zukunft - 150 Jahre Bürgerschützenverein Warendorf, Warendorf 1991, S. 146.

²² Der 1890 gegründete Volksverein verstand sich als integrative Sammlungsorganisation mit dem Ziel sozialer und staatsbürgerlicher Erziehungsarbeit und trug durch seine Bildungs- und Schulungsarbeit auf der Basis der katholischen Soziallehre wesentlich zur Integration der Katholiken im Kaiserreich bei, siehe Grabe, Wilhelm, Vereine in Warendorf - ein Überblick, in: Leidinger, Paul, wie Anm. 15, Bd. III, S. 357 ff.

²³ Darüber berichtete der Neue Emsbote in einer kurzen Notiz am 13.3.1906.

²⁴ Holterdorf, Josef, Joseph Klostermann und seine "Westfälische Rundschau", in: 75 Jahre Die Glocke vom 14. Mai 1955.

²⁵ Die drei über die bürgerliche Liste in den Rat gelangten Ratsherren waren Mitglieder der Gesellschaft Harmonie, s. Nowak, Johannes, Die Geschichte der "Gesellschaft Harmonie" zu Warendorf von 1910 bis 1970. Wilhelm Zuhorn 1810 - 1910, S. 22; s. auch Gojny, Jürgen, Warendorf in der Weimarer Republik (1918 -1933) - Politik-Wirtschaft-Soziale Verhältnisse, in: Leidinger Paul, wie Anmerkung 15, Band H, S. 150 mit Anm. 50.

²⁶ Am 16.10.1959 veröffentlichte "Die Glocke" im Warendorfer Lokalteil das Bild und beschrieb im Artikel "Ratsherren der Stadt Warendorf im Jahre 1904" die 21 abgebildeten Ratsherren.

²⁷ Kreisarchiv Warendorf; Dep. 077 10.

²⁸ S. Burg, Peter, wie Anmerkung 5, Band 1.1, S. 254.

²⁹ Der hier geschilderte Ablauf des Verfahrens ergibt sich insbesondere aus der Anschuldigungsschrift und dem gegen Julius Blumberg ergangenen Urteil des Ehrengerichts. Die Vorgänge befinden sich in der Personalakte Bl. 33 - 51. Die Akte ist vermutlich wegen des Verfahrens an das Staatsarchiv abgegeben worden und deshalb erhalten geblieben.

³⁰ Das Urteil wurde am 11.11.1912 dem Landgerichtspräsidenten in Münster übersandt "*mit dem Bemerkten, dass das Urteil rechtskräftig ist*" - siehe Personalakte Bl. 46.

³¹ Da die ehrengerichtlichen Verfahren nicht öffentlich geführt wurden, ist die verhängte Sanktion vermutlich in Warendorf nicht bekannt geworden. In meiner Familie war sie jedenfalls lange nicht bekannt, bis ich im Jahre 2006 im Staatsarchiv auf die Personalakte stieß.

³² Mein Vater Otto studierte ab 1912 Jura in Freiburg, München, Breslau und ab dem WS 1913/ 14 in Münster, bevor er im September 1914 eingezogen wurde.

³³ Siehe Grabe, Wilhelm, wie Anmerkung 21, S. 365, und der dort in Anmerkung 57 zitierte "Neue Emsbote" vom 14.2.1914.

³⁴ Siehe Anmerkung 20.

³⁵ Zeitungsnotiz vom 22.11.1921 im "Neuen Emsboten".

³⁶ 1935 wurde das Haus Oststr. 26 von den Erben Blumberg an den Kaufmann Franz Ahlbrand verkauft, dessen Sohn Rudolf noch heute mit Ehefrau dort wohnt. Die Anwaltskanzlei Lange residierte nach dem Auszug zunächst in der Oststr. 39, ab 1966 in der OstStr. 18. Hans-Joachim Lange trat 1962 in die Kanzlei seines Vaters ein und führte sie als Anwalt und Notar bis 2002 weiter. Die Kanzlei firmiert heute unter "Anwälte Budde, Holzhey & Kollegen". Frau Gerda Lange gab mir am 28.8.2008 freundlicherweise Auskunft über ihre Familie und die Kanzlei.